



Unsinn in den Medien – Vom allzu sorglosen Umgang mit Daten: Bedingte Verteilungen

Keine Toleranz: Schwule dürfen nicht Blut und Plasma spenden

LINZ. "Ich wollte Plasmaspenden gehen, durfte aber nicht, obwohl ich gesund bin", sagt Christian T. empört. Der Grund, warum seine Spende abgelehnt wurde: Der Linzer ist schwul.

Christian T. ärgert sich darüber, dass er für eine Plasmaspende nur wegen seiner sexuellen Orientierung nicht in Frage kommt. Denn praktizierte Homosexualität gilt als HIV-Risikoverhalten und ist deshalb ein Ausschlussgrund für eine Spende. Wolfgang Swoboda, der ärztliche Leiter des Plasmazentrums Linz, bestätigt das: "Wir halten uns lediglich an die gesetzlichen Regelungen." Diese würden gewisse Ausschlüsse vorschreiben, um die Qualität zu sichern.

...

"Es gibt keine wissenschaftliche Erklärung für eine solche Regelung", sagt Erich Gattner, Präsident der Oberösterreichischen Aids-Hilfe. Denn mittlerweile sei bei Homosexuellen keine höhere HIV-Infektionsrate mehr festzustellen. Die Statistiken des Gesundheitsministeriums (2006) zeigen 435 bestätigte HIV-Neuinfektionen, davon 44 in Oberösterreich. Bei den Neuinfektionen sind 41 Prozent heterosexuell, 30 Prozent homosexuell, 20 Prozent intravenös drogensüchtig, zu neun Prozent gab es keine Angaben.

OÖNachrichten vom 06.06.2007 (gefunden von Michael Romani)

Kommentar: Yeah! Das hat das Zeug zu einem echten Klassiker im Zusammenhang mit bedingten Verteilungen: „Denn mittlerweile sei bei Homosexuellen keine höhere HIV-Infektionsrate mehr festzustellen.“ Geschlossen wird dies kurioserweise daraus, dass unter den Gründen für Neuinfektionen zwar bei 41 Prozent ihre *heterosexuellen*, aber nur bei 30 Prozent ihre *homosexuellen* Aktivitäten angegeben werden.

Könnte es aber nicht so sein, dass sich in der Bevölkerung die sexuelle Orientierung nicht im angegebenen Verhältnis von 41:30 findet. Es sind sicher deutlich weniger als 30 von 71 Personen der Bevölkerung homosexuell. Wenn dem so ist, dann ist der Anteil der Neuinfektionen innerhalb der „Risikogruppe“ der Schwulen also doch *höher* als innerhalb der „Risikogruppe“ der Heteros, da ja unter den Neuinfizierten der Anteil der Schwulen höher ist als in der Gesamtbevölkerung.

Herr Gattner verwechselt leider die bedingte Verteilung der Risikogruppen unter den Neuinfizierten mit der bedingten Verteilung der Neuinfektionen unter den Risikogruppen. Für eine Aussage wie diese („Denn mittlerweile sei bei Homosexuellen keine höhere HIV-Infektionsrate mehr festzustellen“) bräuchten wir nämlich den Prozent- (oder hoffentlich Promill-)satz der Neuinfizierten in den verschiedenen Gruppen (unter den Heterosexuellen, Schwulen, Drogenabhängigen).

Sorry, aber auch bei einem so ernsten Thema, oder noch besser: *gerade* bei einem so ernsten Thema, müssen die Statistiken korrekt interpretiert werden!

(Für den Kommentar verantwortlich: Andreas Quatember, IFAS)